

MEHR
WISSEN
BESSER
LEBEN

JAHRESBERICHT

der Koordinierungsstelle über die ambulanten
Krebsberatungsstellen in Baden-Württemberg



KREBSVERBAND
BADEN-WÜRTTEMBERG E.V.

IMPRESSUM

Herausgeber

Krebsverband Baden-Württemberg e. V.
Adalbert-Stifter-Straße 105 · 70437 Stuttgart
Tel. 0711 848-10770 · Fax 0711 848-10779
info@krebsverband-bw.de
www.krebsverband-bw.de

Redaktion

Vanessa Lenkenhoff
Koordination ambulante Krebsberatungsstellen
in Baden-Württemberg
Tel. 0711 848-10773
info@krebsverband-bw.de

Gestaltung

Kreativ plus GmbH, Stuttgart
www.kreativplus.com

Bildnachweise

S.7: privat, S.9: sturti · iStockphoto,
S.25: oatawa · iStockphoto

Druck

April 2018

An der Übergangsfinanzierung 2017 haben sich beteiligt



Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR SOZIALES UND INTEGRATION



INHALT

	Vorwort	5
1.	Einleitung	7
2.	Ambulante psychosoziale Krebsberatung in Baden-Württemberg	9
	2.1 Leistungsspektrum	10
	2.2 Finanzierung	11
3.	Qualitätsverbund der ambulanten Krebsberatungsstellen in Baden-Württemberg	12
	3.1 Die Koordinierungsstelle	12
	3.2 Der Qualitätsverbund	13
4.	Strukturqualität	14
	4.1 Trägerstrukturen/ Institutionelle Rahmenbedingungen	14
	4.2 Personelle Ausstattung	14
5.	Prozessqualität/Maßnahmen zur Qualitätssicherung	15
	5.1 Teambesprechungen	15
	5.2 Supervision/Intervision	15
	5.3 Weiterqualifikation von Mitarbeitern	16
	5.4 Öffentlichkeitsarbeit	16
	5.5 Kooperation und Vernetzung	16
6.	Statistische Daten	17
	6.1 Anzahl der Ratsuchenden	17
	6.2 Status des Ratsuchenden	17
	6.3 Krebsdiagnosen	17
	6.4 Anzahl der Inanspruchnahme/Zeit seit Erstdiagnose	18
	6.5 Geschlecht	18
	6.6 Altersspektrum	19
	6.7 Durchschnittliche Belastung (Distress-Thermometer)	19
	6.8 Erwerbsstatus	19

	6.9	Status Krankenversicherung	20
	6.9.1	Status der Krankenversicherung der Ratsuchenden aller Krebsberatungsstellen in Baden-Württemberg	20
	6.9.2	Status der Krankenversicherung der Ratsuchenden in Krebsberatungsstellen des Landesprojektes	20
	6.10	Migrationshintergrund mit Sprachbarriere	20
	6.11	Kontaktvermittler	21
	6.12	Entfernung zum Wohnort	21
	6.13	Ort der Beratung	22
7.		Beratungsleistungen	22
	7.1	Anzahl der Kontakte	22
	7.2	Durchschnittliche Kontaktdauer der Kontakte in Minuten	23
	7.3	Setting des Kontaktes	23
	7.4	Ausgefallene Termine	23
	7.5	Beratungsthemen	24
	7.6	Anzahl der Gruppentreffen	24
	7.7	Daten zur Ergebnisqualität	24
8.		Ziele und wesentliche Handlungsempfehlungen für 2018	25
9.		Fazit	26
10.		Dank	27

Abkürzungsverzeichnis

DKH	Deutsche Krebshilfe
DRV BW	Deutsche Rentenversicherung Baden-Württemberg
OSP	Onkologischer Schwerpunkt
VK	Vollzeitkräfte
VZÄ	Vollzeitäquivalente

VORWORT



Liebe Leserin, lieber Leser,

in Baden-Württemberg erkranken jährlich rund 50.000 Menschen erstmalig an Krebs. Der Satz „Sie haben Krebs.“ verändert alles. Innerhalb der wenigen Sekunden, die es braucht, um diese drei Worte auszusprechen, stehen viele Betroffene plötzlich vor einem Abgrund. Neben der medizinischen Versorgung gilt es dann, die Betroffenen und deren Angehörige mit ihren Ängsten und Sorgen um die Zukunft aufzufangen.

Diese Aufgaben erfüllen in Baden-Württemberg die Psychosozialen Krebsberatungsstellen in hervorragender Weise. Sie bieten Krebskranken und Angehörigen Beratung bei psychischen Belastungen und sozialrechtlichen Fragen und erfüllen eine Lotsenfunktion bei der Erschließung regionaler Unterstützungsmöglichkeiten.

Aufgrund einer Unterversorgung in einigen Regionen Baden-Württembergs hat das Ministerium für Soziales und Integration im Jahr 2015 beschlossen, Krebspatienten und deren Angehörigen möglichst zeit- und wohnortnah einen Zugang zu qualitätsgesicherten ambulanten psychosozialen Krebsberatungsstellen zu ermöglichen. So wurde der Aus- und Aufbau von acht weiteren Krebsberatungsstellen in den Jahren 2015 und 2016 gefördert. Zur Qualitätssicherung wurde die Koordinierungsstelle Krebsberatung beim Krebsverband Baden-Württemberg e. V. eingerichtet, die zu einer einheitlichen, qualitativ hochwertigen Arbeit und zur Vernetzung der Krebsberatungsstellen untereinander, mit Sozialversicherungsträgern und Medizinerinnen beigetragen hat.

Durch eine bundesweit einmalige Kooperation ist es dem Ministerium für Soziales und Integration, der gesetzlichen Krankenversicherung, der Deutschen Rentenversicherung Baden-Württemberg sowie der baden-württembergischen Wirtschaft gemeinsam gelungen, den Fortbestand der Krebsberatungsstellen für das Jahr 2017 zu sichern. Dafür an dieser Stelle ein herzlicher Dank an alle Beteiligten.

Doch was wären die Krebsberatungsstellen ohne das Engagement, das Mitgefühl und die Unterstützung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich Tag für Tag den Sorgen der Krebskranken und ihrer Angehörigen annehmen. Mein ganz besonderer Dank gilt ihnen und ihrer hervorragenden Arbeit.

Die Zahlen und Aussagen dieses Berichtes belegen, dass sich die Investition gelohnt hat. Menschen in Baden-Württemberg, die mit der Diagnose Krebs konfrontiert werden, finden in den Krebsberatungsstellen die richtigen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner und werden dort auf ihrem schweren Weg hervorragend begleitet.

Ihr

A handwritten signature in blue ink that reads "Manfred Lucha". The signature is written in a cursive, flowing style.

Manfred Lucha MdL

Minister für Soziales und Integration Baden-Württemberg

Zur besseren Lesbarkeit werden in diesem Jahresbericht personenbezogene Bezeichnungen, die sich zugleich auf Frauen und Männer beziehen, generell nur in der im Deutschen üblichen männlichen Form angeführt, also z. B. „Mitarbeiter“ statt „Mitarbeiter-Innen“ oder „Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“. Dies soll jedoch keinesfalls eine Geschlechterdiskriminierung oder eine Verletzung des Gleichheitsgrundsatzes zum Ausdruck bringen.



1

EINLEITUNG RATSUCHENDENPORTRAIT

„Trauer begleitet einen Menschen eine gewisse Zeit. Denn nur wer die Trauer zulässt, kann seine Wunden wirklich heilen. Nach der Trauer kommt die Hoffnung wieder ins Leben zurück.“

Joachim R. nippt ruhig an seinem Schwarztee. In seiner angenehm ruhigen, aber sehr offenen Art berichtet er über die wohl schwerste Zeit in seinem Leben.

Im Sommer 2013 wurde bei seiner Ehefrau nach mehreren Biopsien Brustkrebs diagnostiziert. Joachim R. und seine Frau waren voller Hoffnung, den Krebs zu besiegen. Schließlich gibt es Krebserkrankungen mit weitaus schlechteren Prognosen. Dieser Ansicht waren auch die behandelnden Ärzte.

Renate R. erhielt Chemotherapien und Bestrahlungen, erholte sich in der Rehabilitation und schöpfte neuen Lebensmut. Im März 2014 galt sie als geheilt.

Schwierig war in dieser Zeit vor allem die Ungewissheit: Ist nach den Behandlungen tatsächlich der ganze Krebs entfernt oder sind doch noch Rückstände im Körper vorhanden, die zu einem Rückfall führen können?

Man fühlt sich völlig alleine gelassen

Im September 2014, 14 Tage vor Renate R.s 50. Geburtstag, dann der Schock: Sie kann plötzlich nicht mehr richtig auf der Computertastatur schreiben. Nach weiteren Untersuchungen stellt sich heraus, dass sich Metastasen im Gehirn gebildet haben. Bestrahlungen und Medikamente zeigen keine Wirkung mehr.

Anfang November wird Joachim R. zu einem Gespräch in das Zimmer der behandelnden Ärztin gerufen. Hier wird ihm mitgeteilt, dass die Medikamente nicht mehr anschlagen.

Seine Ehefrau wird nur noch wenige Wochen leben.

In dieser Situation fühlte ich mich völlig alleine gelassen, berichtet Joachim R.

Keiner sagt einem, wie man mit der Situation umgehen soll. Es entstehen so viele Fragen. Wie geht es mit meinen beiden Kindern, 15 und 19 Jahre, weiter? Wie soll ich mit dem Verlust fertig werden?“

*In dieser Situation
fühlte ich mich völlig
alleine gelassen.*

Man braucht jemand Unabhängigen zum Reden

Nach dem Tod seiner Frau am 6. Dezember 2014 in einem Hospiz in Bietigheim raten Nach-

barn Joachim R., sich Hilfe in einer Krebsberatungsstelle zu suchen. Zunächst sträubt er sich gegen den Gedanken, in eine Krebsberatungsstelle zu gehen. Aber es wird ihm schnell klar, dass er eine unabhängige Person zum Reden braucht. Denn er muss auch für seine Kinder stark sein.

Die Krebsberatungsstelle brachte Ruhe in den Sturm

In den Gesprächen in der Krebsberatungsstelle werden zunächst die für Joachim R. wichtigen Themen sortiert. Insbesondere die Frage „Wie geht es mit den Kindern weiter?“ hatte für Joachim R. Priorität. Aber auch: „Was muss jetzt noch erledigt werden?“

Seine Nachbarin kann sich noch genau daran erinnern, wie sie Joachim R. zur Krebsberatungsstelle brachte. Bei dem zuvor sehr durchstrukturierten Mann bemerkte sie nach dem Schicksalsschlag eine enorme Verzweiflung, die ihn lähmte.

Bereits nach seinem ersten Gespräch, nahm die Nachbarin wahr, dass er deutlich orientierter und auch wieder handlungsfähig war. Er wurde von der Krebsberatungsstelle aufgefangen, die Last wurde von seinen Schultern genommen.

Die Hemmschwelle sich professionelle Hilfe zu suchen wurde abgebaut

In den Gesprächen mit der Psychoonkologin wurde schnell klar, dass längerfristige Hilfestellung bei der Trauerverarbeitung nötig ist. So wurde von der Krebsberatungsstelle der Kontakt zu einer Psychoonkologin in seinem Umfeld hergestellt. Der Zeitraum bis zum ersten Termin bei der Psychoonkologin wurde durch die Krebsberatungsstelle überbrückt.

Durch die Gespräche in der Krebsberatungsstelle wurde die Hemmschwelle abgebaut, sich professionelle Hilfe zu suchen. „Es ist hier in Deutschland immer noch nicht so normal wie in den USA, professionelle Unterstützung in Anspruch zu nehmen,“ so Joachim R.

Man muss sich zeitnah Hilfe suchen

Joachim R. hält die frühe professionelle Hilfe im Nachhinein für sehr wichtig. „Wenn man einen Menschen verloren hat, muss man sich zeitnah Hilfe suchen – je früher desto besser. Man sollte in dieser Zeit nicht alleine mit seinen Problemen sein“, rät er anderen Betroffenen. Im Krankenhaus wird man in vielen Bereichen (z. B. Hilfsmittelversorgung) durch die Sozialarbeiter gut versorgt. Aber dass es die Möglichkeit gibt, eine Krebsberatungsstelle aufzusuchen, habe ihm keiner gesagt. In seiner Situation wäre Joachim R. diese Information wichtiger als ein Rollstuhl für die Wohnung gewesen.

Was aus seinem Leben ohne professionelle Hilfe geworden wäre, möchte er sich nicht ausmalen. Die Unterstützung, die er dank der Krebsberatungsstelle, der späteren Therapie und einer Trauergruppe bekommen hat, habe ihm geholfen ins Leben zurückzukehren und wieder in vollem Umfang zu arbeiten.

Heute lebt Joachim R. in einer neuen Beziehung. Erst mit der neuen Partnerin kehrte für ihn das Glück und die Freude in sein Leben zurück: „Trauer begleitet einen Menschen eine gewisse Zeit. Denn nur wer die Trauer zulässt, kann seine Wunden wirklich heilen. Nach der Trauer kommt wieder die Hoffnung ins Leben zurück.“



2

AMBULANTE PSYCHOSOZIALE KREBSBERATUNG IN BADEN-WÜRTTEMBERG

Internationalen Studien zufolge zeigen ca. 32 Prozent der Krebspatienten psychosoziale Unterstützungsbedürfnisse.¹ Bei ca. 50.000 Neuerkrankungen in Baden-Württemberg pro Jahr ergibt sich rechnerisch alleine für die neu an Krebs erkrankten Personen, bei 16.000 Bürgern, ein Beratungsbedarf. Die Zahl der belasteten Angehörigen ist ungleich höher.

Um dem wachsenden Bedarf und den Anforderungen des Nationalen Krebsplanes (Handlungsfeld 2, Ziel 9, Maßnahme 3a) „Verbesserung der außerstationären psychoonkologischen Versorgung – Finanzierung und Qualitätssicherung von Krebsberatungsstellen,“ gerecht zu werden, wurde im Jahr 2015 durch das Land Baden-Württemberg ein Projekt zum „Auf- und Ausbau eines flächendeckenden Netzes von qualitätsgesicherten ambulanten psychosozialen Krebsberatungsstellen in Baden-Württemberg“ vom Ministerium für Soziales und Integration ins Leben gerufen.

Neben den bestehenden vier durch die Deutsche Krebshilfe (DKH) geförderten Krebsberatungsstellen (Freiburg, Karlsruhe, Stuttgart, Tübingen) und der spendenfinanzierten Krebsberatungsstelle in Böblingen, wurden acht weitere Krebsberatungsstellen mit einer Fördersumme von 1,2 Millionen Euro in Baden-Württemberg auf- bzw. ausgebaut.

¹ · Vgl. Leitlinienprogramm Onkologie (2014), S. 26.

2.1 Leistungsspektrum

Wie im Leistungsspektrum der Krebsberatungsstellen in Baden-Württemberg dargestellt, sowie in der S3 Leitlinie Psychoonkologische Diagnostik, Beratung und Behandlung von erwachsenen Krebspatienten gefordert, zielen die in den insgesamt 13 Krebsberatungsstellen erbrachten Leistungen darauf ab,

- bei der Überwindung psychischer Probleme und Krisen zu helfen und die individuellen psychischen Bewältigungskompetenzen zu unterstützen,
- die sozialen Ressourcen in der Krankheitssituation zu stärken, insbesondere die Kommunikation zwischen Partnern und in der Familie,
- die gesellschaftliche Teilhabe zu sichern,
- bei der Erschließung von Versorgungsleistungen zu helfen und zu weiterführenden Versorgungsangeboten, z. B. Selbsthilfegruppen, Fachärzten, Psychotherapeuten, Ämtern, Palliativeinrichtungen, zu vermitteln (Lotsenfunktion). Dies geschieht in enger Kooperation und Vernetzung mit anderen Leistungserbringern.^{2,3}

Das dafür erforderliche Leistungsspektrum umfasst nach Auswertung der Jahresberichte der baden-württembergischen Krebsberatungsstellen:

- psychoonkologische Bedarfserhebung/Diagnostik psychischer Belastungen und Assessment des sozialen Versorgungsbedarfs, ggf. unter Verwendung des Distress-Thermometers
- Vermittlung von Informationen (z. B. medizinisches Basiswissen, weiterführende Hilfen, regionale Strukturen, Selbsthilfegruppen)

- soziale Beratung (z. B. Rehabilitation und Rente, Erwerbsminderung, Schwerbehinderung, allgemeine Existenzsicherung, berufliche Wiedereingliederung, Vorsorgeregelungen)
- Krisenintervention
- Psychoedukation
- Paar- und Familienberatung
- Gruppenangebote (Entspannungsverfahren, Bewegungsangebote, Gesprächsgruppen)
- aufsuchende Beratung immobiler Patienten (wird in den meisten Krebsberatungsstellen angeboten)
- Öffentlichkeitsarbeit
- Vernetzung und Kooperation

Die Angebote der Krebsberatungsstellen richten sich sowohl an Betroffene, deren Angehörige als auch an Fachpersonal. Die ambulanten Krebsberatungsstellen zeichnen sich durch das niederschwellige Angebot aus. Spätestens innerhalb von 14 Tagen erfolgt die Terminvergabe. In Krisenfällen erhält der Ratsuchende am selben, spätestens am Folgetag einen Termin. Gesetzlich krankenversicherte Ratsuchende erhalten eine kostenfreie Beratung. Da sich die privaten Krankenversicherungen der Übergangsfinanzierung enthielten, wurde von verschiedenen Kostenträgern die Auflage gestellt, dass privatversicherte Ratsuchende eine einmalige Pauschale von 30 EUR für die Beratungsleistung zu entrichten haben.

2 · Vgl. Leitlinienprogramm Onkologie (2014), S. 32.

3 · Vgl. Wickert et. al. (2017), S. 181-185.



2.2 Finanzierung

Die Projektmittel des Landes Baden-Württemberg für die acht auf- bzw. ausgebauten Krebsberatungsstellen waren auf das Ende des Jahres 2016 begrenzt. Die Weichen für die Regelfinanzierung auf Bundesebene waren zu diesem Zeitpunkt noch nicht gestellt. Daher entstand in Baden-Württemberg für das Jahr 2017 eine beispielhafte Übergangsförderung. Dank gemeinsamer Anstrengungen des Ministeriums für Soziales und Integration, der gesetzlichen Krankenkassen, der Deutschen Rentenversicherung Baden-Württemberg, des Krebsverbandes Baden-Württemberg sowie der baden-württembergischen Wirtschaft ist es

gelingen, den Fortbestand der Krebsberatungsstellen für 2017 übergangsweise sicherzustellen. Die privaten Krankenkassen enthielten sich der Übergangsförderung.

Auch die Deutsche Krebshilfe (DKH) hat sich bereit erklärt, die Personalkosten der Krebsberatungsstellen Freiburg, Karlsruhe, Stuttgart und Tübingen für das Jahr 2017 im Rahmen des Förderschwerpunktprogrammes „Psychosoziale Krebsberatungsstellen“ weiterhin zu fördern.

Die Krebsberatungsstelle Böblingen bleibt weiterhin ausschließlich spendenfinanziert.

3

QUALITÄTSVERBUND DER AMBULANTEN KREBSBERATUNGSSTELLEN IN BADEN-WÜRTTEMBERG

3.1 Die Koordinierungsstelle

In der Vereinbarung zur Sicherung des Fortbestands psychosozialer Krebsberatungsstellen in Baden-Württemberg hat das Ministerium für Soziales und Integration mit den gesetzlichen Krankenversicherungen und der Deutschen Rentenversicherung Baden-Württemberg die Fortführung der Koordinierungsstelle der Krebsberatungsstellen vereinbart. Die beim Krebsverband Baden-Württemberg angesiedelte Koordinierungsstelle hat die Aufgabe, die Arbeitsweisen zu vereinheitlichen und die Qualitätssicherung zu übernehmen.

Die Koordinierungsstelle fungiert als Bindeglied zwischen dem Ministerium für Soziales und Integration und den Krebsberatungsstellen.

Die Aufgaben der Koordinierungsstelle umfassen im Einzelnen folgende Punkte:

- Kontakt- und Informationsstelle für alle Krebsberatungsstellen in Baden-Württemberg auf Landesebene
- Bereitstellung einer Dokumentationssoftware für alle Krebsberatungsstellen in Baden-Württemberg (TIKANIS KBS-DOK)
- regelmäßige Evaluation der vom Land geförderten Beratungsstellen (Qualitätssicherung) und Erhebung von Daten zur Ergebnisqualität, d.h. insbesondere mindestens einmal jährlich ein Besuch in jeder vom Land geförderten Krebsberatungsstelle
- Organisation von Qualifizierungsmaßnahmen im Rahmen des Qualitätsverbundes, insbesondere durch die Durchführung von jährlich drei Qualitätsverbundtreffen
- regelmäßige Auswertung der Daten aus dem Dokumentationssystem und die Erstellung von Statistiken, insbesondere über die Inanspruchnahme der Krebsberatung zum Ende eines jeden Quartals
- regelmäßige Berichte an das Land, insbesondere die Erstellung eines Jahresabschlussberichts spätestens zum 15. März des Folgejahres
- Öffentlichkeitsarbeit in enger Abstimmung mit dem Land
- Unterstützung des Landes mit Daten und Informationen auf Anfrage



3.2 Der Qualitätsverbund

Um gemeinsam mit den Krebsberatungsstellen eine bessere Vernetzung und eine qualitative Weiterentwicklung zu erreichen, wurde der Qualitätsverbund im Jahr 2015 gegründet.

Geleitet werden die Treffen des Qualitätsverbundes seit Februar 2017 durch die Koordinatorin der Krebsberatungsstellen, Frau Vanessa Lenkenhoff.

An dem Qualitätsverbund nehmen Vertreter aller 13 Krebsberatungsstellen aus Baden-Württemberg teil. Jährlich finden drei Treffen des Verbundes in Stuttgart statt.

Einzelne Themengebiete werden in Arbeitsgruppen, bestehend aus Mitarbeitern der Krebsberatungsstellen, weiterentwickelt.

Im Jahr 2017 wurden auf diese Weise folgende Sachverhalte umgesetzt:

- einheitliche Datenschutzerklärungen
- Erstellung eines Handbuches zur Datenspeicherung, um eine einheitliche Speicherung in dem Statistikprogramm TIKANIS zu gewährleisten
- Anpassung des Statistikprogrammes TIKANIS auf die Bedürfnisse der baden-württembergischen Krebsberatungsstellen
- Erstellung eines Datenabfragebogens, um die Zahlen der Krebsberatungsstellen quartalsweise auswerten zu können
- Erstellung einer einheitlichen Gliederung für den Jahresbericht der einzelnen Krebsberatungsstellen
- Seminar für die Verwaltungskräfte der Krebsberatungsstellen
- bessere Vernetzung mit der Deutschen Rentenversicherung Baden-Württemberg

4 STRUKTURQUALITÄT

4.1 Trägerstrukturen/Institutionelle Rahmenbedingungen

Onkologische Schwerpunkte (OSP) haben bei sieben Krebsberatungsstellen in Baden-Württemberg die Trägerschaft übernommen. Die sechs weiteren Krebsberatungsstellen werden durch Vereine getragen. Sieben Krebsberatungsstellen bieten eine oder mehrere Außenprechstunden in anderen Ortschaften oder Institutionen an.

Fast alle Krebsberatungsstellen verfügen über einen Wartebereich für die Ratsuchenden und über einen Raum für die Gruppenangebote.

Erfreulicherweise sind elf der dreizehn Krebsberatungsstellen barrierefrei zugänglich. Bei der Suche nach geeigneten Räumlichkeiten wurde auf dieses Kriterium geachtet. Leider war es nicht überall möglich, die Krebsberatungsstellen in barrierefreien Räumlichkeiten anzusiedeln. Dies ist auf die begrenzten finanziellen Mittel und dem Bestreben, die Krebsberatungsstelle möglichst gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen zu können, zurückzuführen. Sofern es für einen Ratsuchenden aufgrund seiner Einschränkung nicht möglich ist, in das Beratungszimmer der Krebsberatungsstelle zu gelangen, werden durch die Berater geeignete Möglichkeiten gefunden, um eine Beratung in einem angenehmen Umfeld zu ermöglichen.

4.2 Personelle Ausstattung

Gemäß den Nebenbestimmungen des Zuwendungsbescheides der Projektförderung des Ministeriums für Soziales und Integration muss die personelle Grundausstattung mindestens jeweils eine halbe Vollzeitkraft (VK) Psychologe, Sozialarbeiter und Verwaltungskraft umfassen. Mittlerweile arbeiten in den Krebsberatungsstellen, die durch das Landesprojekt auf- bzw. ausgebaut wurden, rechnerisch durchschnittlich 1,64 Mitarbeiter. Insgesamt werden die Beratungen, die im Landesprojekt geförderten Beratungsstellen, durch umgerechnet 8,88 Vollzeitstellen erbracht. In den durch die DKH geförderten Beratungsstellen (Freiburg, Karlsruhe, Stuttgart und Tübingen) sind durchschnittlich 3,91 VK beschäftigt. Die Beratungen in den DKH geförderten Einrichtungen werden

umgerechnet durch insgesamt 13,43 Vollzeitkräfte erbracht. In den Beratungsstellen der DKH sind somit durchschnittlich mehr als doppelt so viele Berater beschäftigt. Dies ist auf das lange Bestehen sowie dem damit verknüpften höheren Bekanntheitsgrad zurückzuführen.

In den Krebsberatungsstellen sind überwiegend Teilzeitkräfte beschäftigt.

In ganz Baden-Württemberg werden die Beratungen durch 23,43 Vollzeitäquivalente (VZÄ) erbracht. Die Organisation und Koordination der Beratungsstellen in Baden-Württemberg wird durch umgerechnet 6,45 Vollzeitstellen in der Verwaltung erbracht.



5

PROZESSQUALITÄT/MASSNAHMEN ZUR QUALITÄTSSICHERUNG

5.1 Teambesprechungen

In fast allen Krebsberatungsstellen finden einmal wöchentlich, in einem Zeitrahmen von ein bis zwei Stunden, Teamsitzungen statt, um die aktuellen Belange der Einrichtung zu besprechen.

5.2 Supervision/Intervision

Um die Qualität der Beratung sicherzustellen, führen die Krebsberatungsstellen alle vier bis acht Wochen eine Supervision mit einem externen Berater durch. Die Intervisionen finden teilweise im Anschluss an die Teambesprechungen statt. Zudem nehmen viele Krebsberatungsstellen an verschiedenen Arbeitskreisen zur kollegialen Beratung teil. Die Fallbesprechungen bieten

die Möglichkeit schwierige Beratungsfälle aus verschiedenen Sichtweisen zu betrachten. Die Landesarbeitsgemeinschaft der Krebsberatungsstellen Baden-Württemberg (LAG) trägt mit den jährlich zweimal stattfindenden Treffen der Mitarbeiter der Beratungsstellen zu weiterem fachlichen Input und einem optimalen kollegialen Austausch bei.

5.3 Weiterqualifikation von Mitarbeitern

Die Mitarbeiter der Krebsberatungsstellen in Baden-Württemberg nehmen regelmäßig an zahlreichen Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen z. B. Veranstaltungen der OSP und Tumorzentren sowie an Fachtagungen teil.

5.4 Öffentlichkeitsarbeit

Um möglichst viele Betroffene, aber auch Fachpersonal erreichen zu können, werden durch die Krebsberatungsstellen Vorträge und Veranstaltungen organisiert und erbracht. In den Vorträgen und Veranstaltungen werden gesundheitliche Themen wie „Der Umgang mit Fatigue“ erläutert. Oftmals wird auch das Leistungsangebot der Krebsberatungsstellen vorgestellt.

Des Weiteren nehmen sie an Patiententagen der nächstgelegenen Akutkliniken teil. Die meisten Krebsberatungsstellen stehen in engem Kontakt mit der regionalen Presse. Dies ermöglicht Zeitungsberichte vor und nach Veranstaltungen. Die Krebsberatungsstellen legen ihr eigenes Programm und ihre Schwerpunkte fest.

Insgesamt wurden im Jahr 2017 169 Vorträge gehalten.

5.5 Kooperation und Vernetzung

Um einen hohen Bekanntheitsgrad der Krebsberatungsstellen sowie eine effektive Zusammenarbeit mit anderen Akteuren im Gesundheitswesen gewährleisten zu können, ist eine gute Kooperation und Vernetzung der Krebsberatungsstellen erforderlich. Auf diese Weise kann die Krebsberatungsstelle ihre Lotsenfunktion optimal wahrnehmen. Die Krebsberatungsstellen führten im Jahr 2017

zahlreiche Gespräche unter anderem mit Sozialdiensten, Pressevertretern, Sozialversicherungsträgern und Fachpersonal. Die genaue Anzahl der Vernetzungskontakte kann erst ab dem Jahr 2018 benannt werden. Erst ab dem Juli 2017 wurde die Dokumentation der Beratungsleistungen vereinheitlicht.

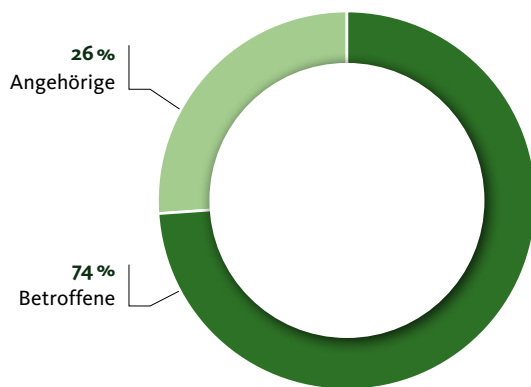


6 STATISTISCHE DATEN

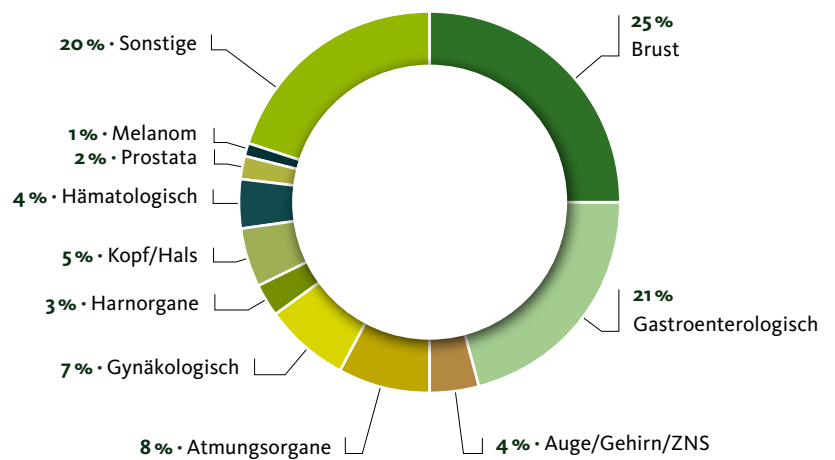
6.1 Anzahl der Ratsuchenden

Im Jahr 2017 wurden durch die Krebsberatungsstellen 4.228 Betroffene und Angehörige telefonisch, schriftlich oder persönlich beraten. Insgesamt beläuft sich die Summe der Erst- und Folgekontakte auf 13.373 Beratungsgespräche. Durch Gruppenangebote und Gespräche mit Fachpersonal wurden zahlreiche weitere Personen erreicht, unterstützt und informiert.

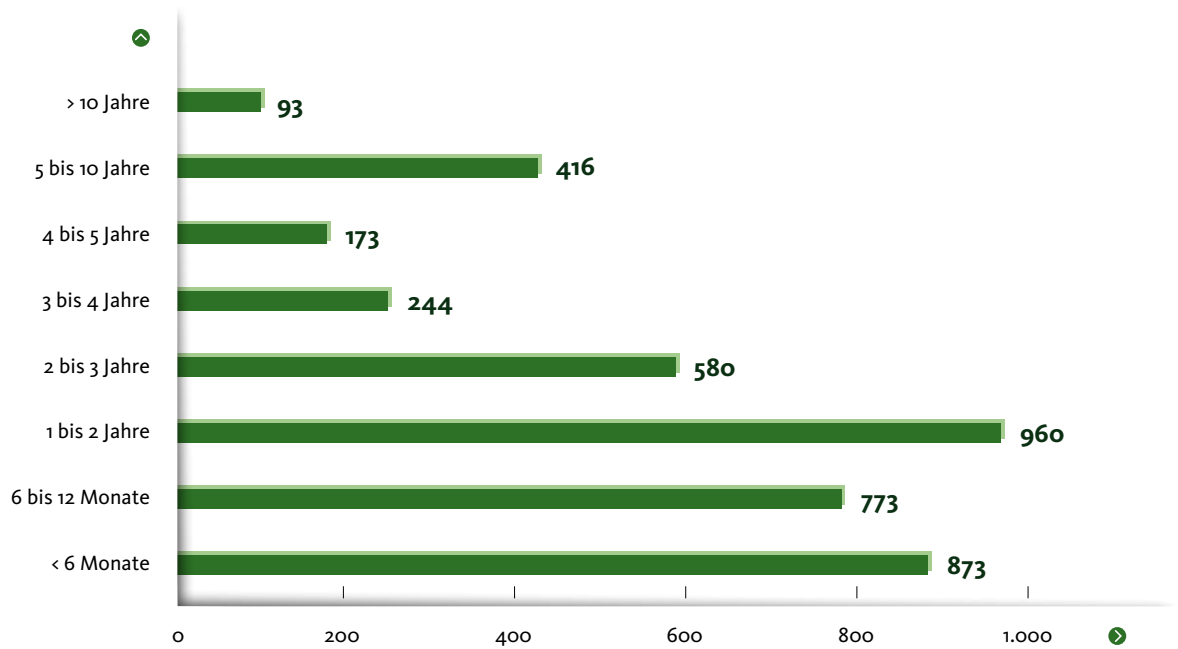
6.2 Status des Ratsuchenden



6.3 Krebsdiagnosen



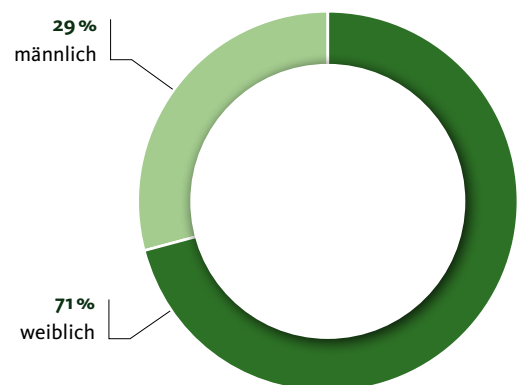
6.4 Anzahl der Inanspruchnahme/Zeit seit Erstdiagnose



Anhand der Grafik wird deutlich, dass die meisten Ratsuchenden, nachdem sie bereits mehr als ein Jahr mit der Diagnose Krebs konfrontiert worden sind, eine Krebsberatungsstelle aufsuchen.

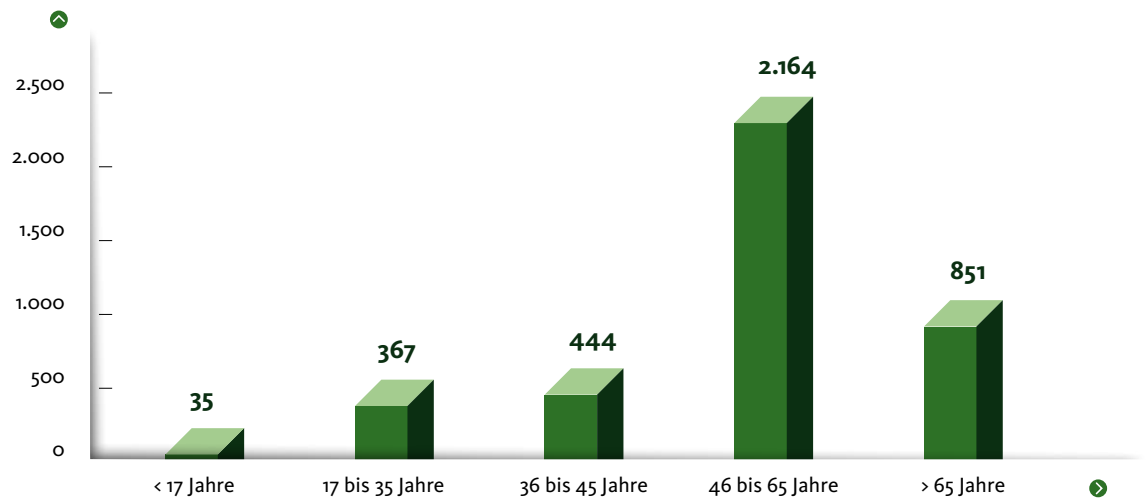
6.5 Geschlecht

Die Inanspruchnahme der Krebsberatungsstelle von weiblichen Ratsuchenden liegt bei über 70 Prozent. Zum Jahr 2016 ergibt sich ein Unterschied von nur einem Prozent. Interessant ist hier, dass sich die Verteilung zwischen weiblichen und männlichen Ratsuchenden (70/30) bei den meisten Landeskrebsgesellschaften so wiederfindet.





6.6 Altersspektrum



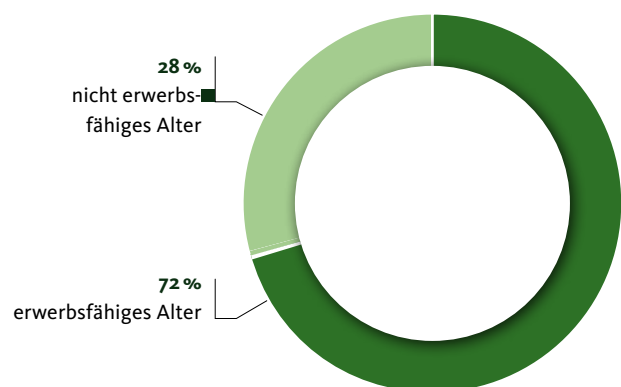
Die Mehrzahl der Ratsuchenden ist in einem erwerbsfähigen Alter zwischen 45 und 65 Jahren.

6.7 Durchschnittliche Belastung (Distress-Thermometer)

Als Screening-Instrument zur Erfassung der Belastung wird in den meisten baden-württembergischen Krebsberatungsstellen das Distress-Thermometer verwendet. Es gibt Auskunft über die Belastung (Scala von 0 = keine Belastung bis 10 = max. Belastung) des Ratsuchenden. Bei der Mehrheit der Ratsuchenden (66 Prozent) lag eine deutliche Belastung vor.

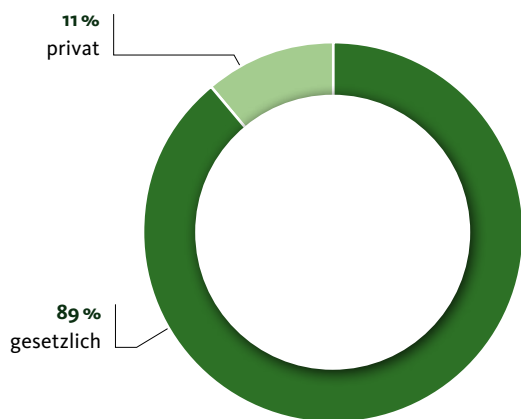
6.8 Erwerbsfähiges Alter

Die Mehrheit der Ratsuchenden befindet sich im erwerbsfähigen Alter.

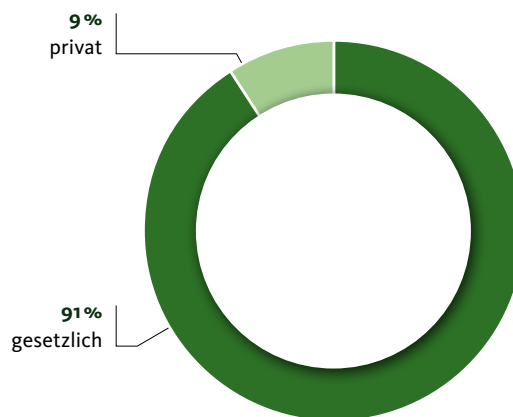


6.9 Status Krankenversicherung

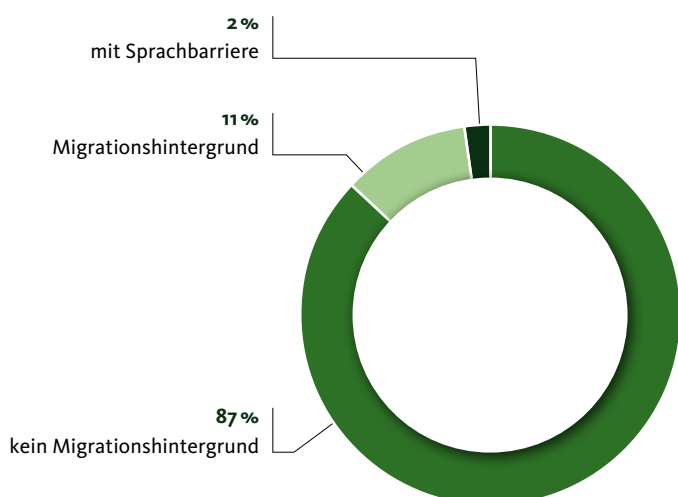
6.9.1 Status der Krankenversicherung der Ratsuchenden aller Krebsberatungsstellen in BW



6.9.2 Status der Krankenversicherung der Ratsuchenden in Krebsberatungsstellen des Landesprojektes



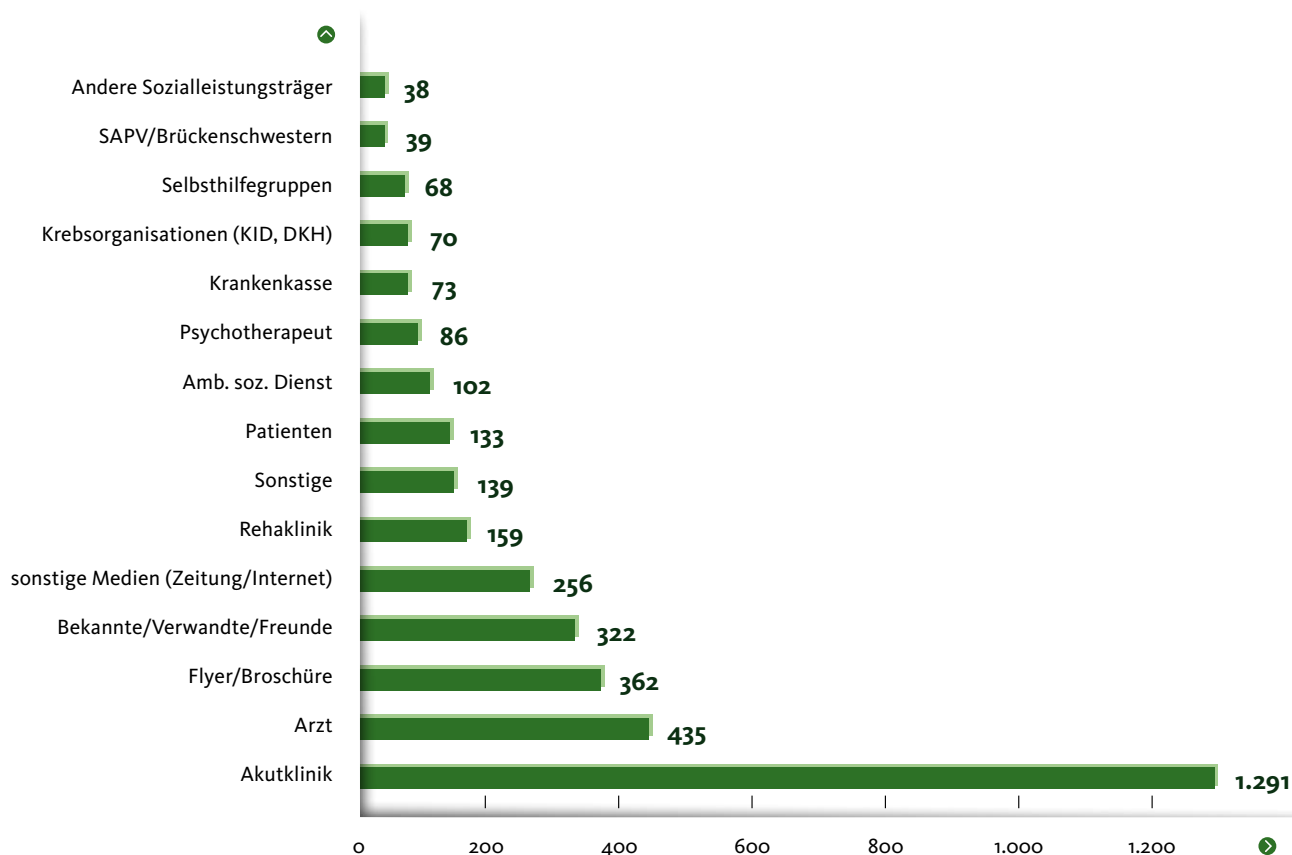
6.10 Migrationshintergrund mit Sprachbarriere



Der Anteil der Ratsuchenden mit Migrationshintergrund liegt bei 13 Prozent. Von diesen 13 Prozent besteht lediglich bei zwei Prozent eine Sprachbarriere. Die Krebsberatungsstellen in Großstädten weisen einen höheren Anteil an Ratsuchenden mit Migrationshintergrund auf.

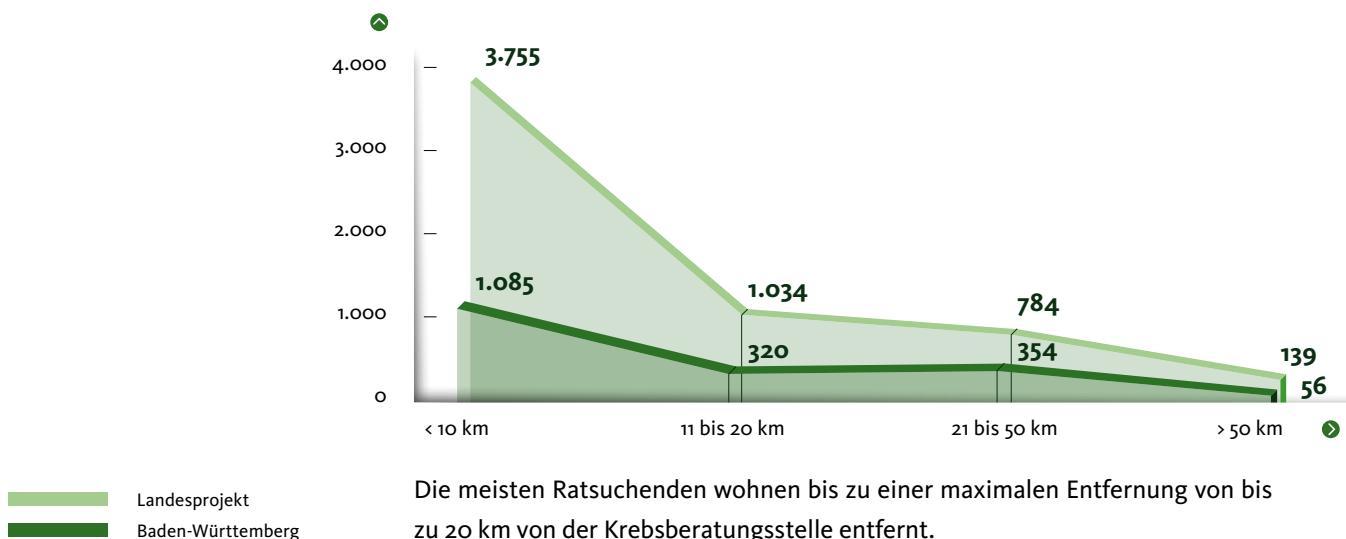


6.11 Kontaktvermittler



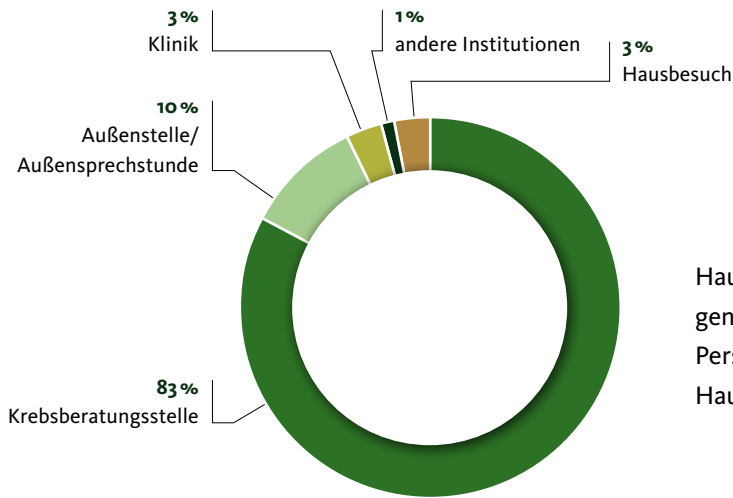
Die Akutklinik wird als häufigster Kontaktvermittler genannt. Krebsberatungsstellen in der Trägerschaft eines Klinikums weisen besonders hohe Vermittlungen durch die Akutklinik aus. Die Zuweisung durch andere Sozialleistungsträger war im Jahr 2017 gering.

6.12 Entfernung zum Wohnort



Die meisten Ratsuchenden wohnen bis zu einer maximalen Entfernung von bis zu 20 km von der Krebsberatungsstelle entfernt.

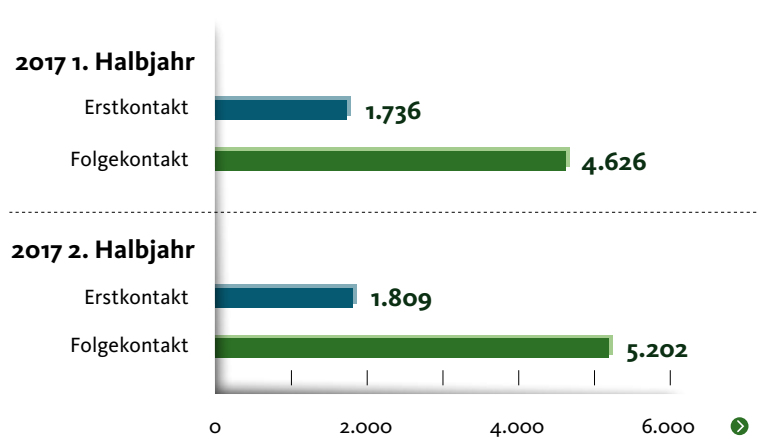
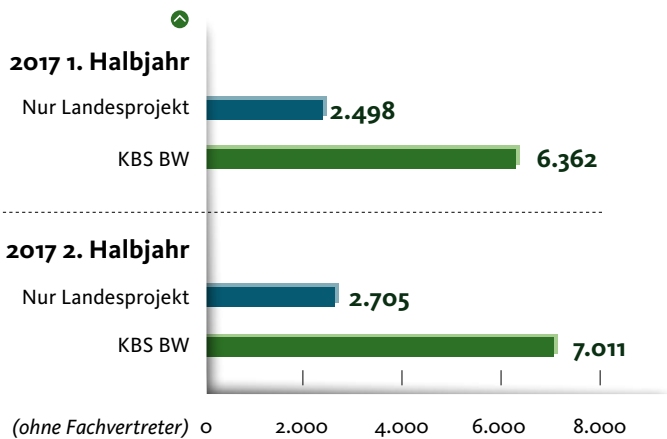
6.13 Ort der Beratung



Hausbesuche stellen mit zirka drei Prozent einen geringen Anteil der Beratungen dar. Bedingt durch die geringe Personaldecke können nicht mehr der zeitaufwändigen Hausbesuche durchgeführt werden.

7 BERATUNGSLEISTUNGEN

7.1 Anzahl der Kontakte



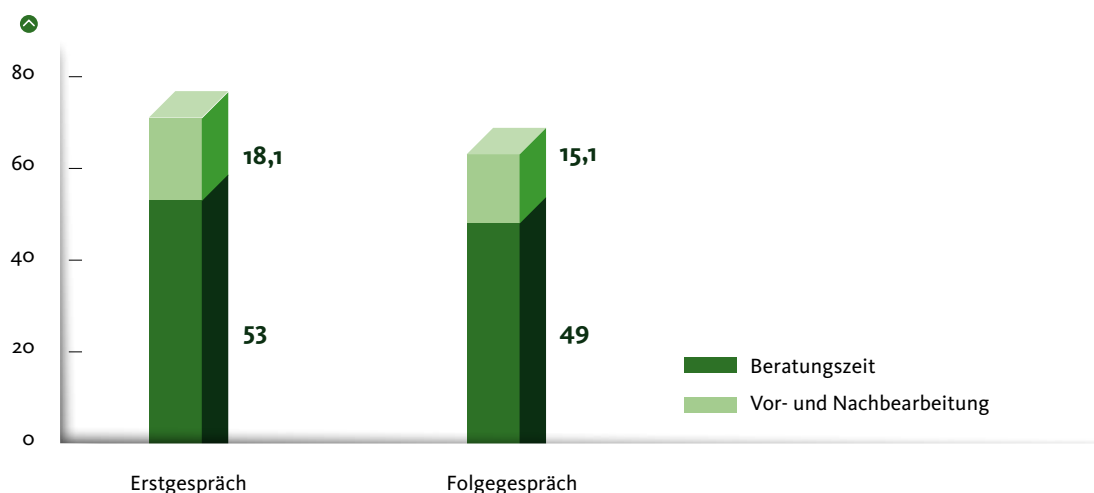
Die Anzahl der Beratungskontakte (schriftlich/persönlich/telefonisch) ist stetig steigend. So konnten die Krebsberatungsstellen im Landesprojekt die Anzahl der Beratungskontakte um fast 23 Prozent erhöhen. Insgesamt fanden im Jahr 2017 13.373 Beratungskontakte (ohne Fachvertreterkontakte) statt.

Die Erst- und Folgekontakte haben sich im Jahr 2017 positiv entwickelt.

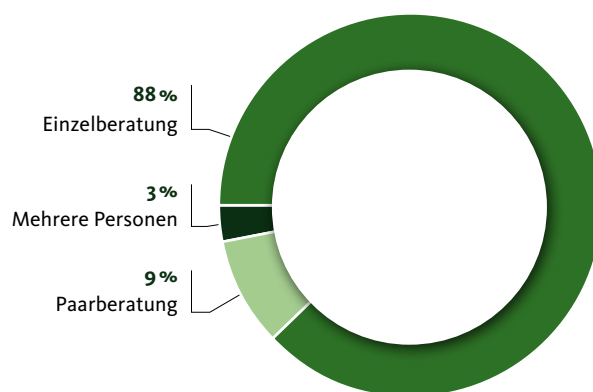
Die durchschnittliche Anzahl der Kontakte liegt pro Ratsuchenden bei 3,35.



7.2 Durchschnittliche Kontaktdauer der Kontakte in Minuten



7.3 Setting des Kontaktes

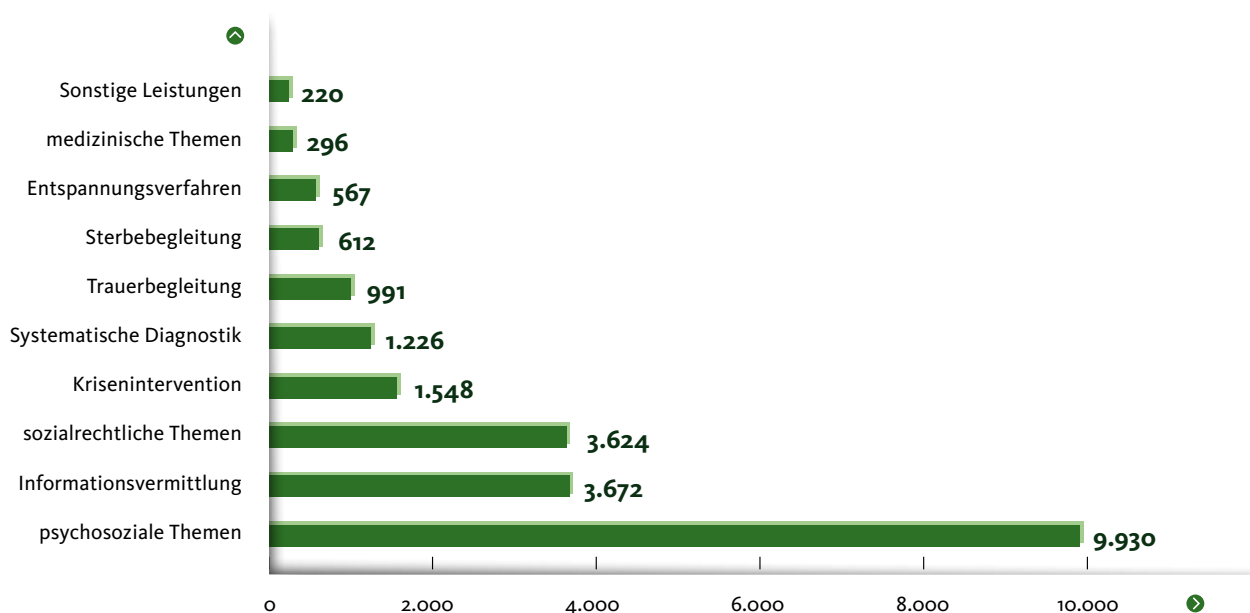


7.4 Ausgefallene Termine

Aufgrund der gesundheitlichen Verfassung der Ratsuchenden kommt es öfters vor, dass Termine kurzfristig abgesagt werden. Die frei gewordenen Termine können trotz der Führung von Wartelisten nicht immer neu vergeben werden.

Da die meisten Krebsberatungsstellen die ausgefallenen Termine erst seit Mitte des Jahres erfassen, kann keine genaue Zahl für das Jahr 2017 genannt werden.

7.5 Beratungsthemen



Oftmals werden in einer Beratung verschiedene Themen, beispielsweise sozialrechtliche Themen und psychosoziale Themen besprochen. Daher sind Mehrfachnennungen möglich.

7.6 Anzahl der Gruppentreffen

Fast jede Krebsberatungsstelle in Baden-Württemberg bietet zusätzlich zu den individuellen Beratungsgesprächen verschiedene Gruppenangebote an. Hierbei handelt es sich unter anderem um Gesprächsgruppen für Betroffene und Angehörige, um Entspannungsangebote wie Yoga und Qi Gong, Kosmetikseminare in Zusammenarbeit mit der DKMS oder um Sport- und Bewegungsangebote.

Auch für junge Ratsuchende und Kinder von krebskranken Eltern werden in verschiedenen Einrichtungen Kurse angeboten.

Im Jahr 2017 wurden durch die Krebsberatungsstellen in Baden-Württemberg 557 Gruppentreffen durchgeführt.

7.7 Daten zur Ergebnisqualität

Bisher liegen noch keine einheitlichen Daten zur Ergebnisqualität vor. Es wird angestrebt im Jahr 2018 eine Erhebung vorzunehmen.



8

ZIELE UND WESENTLICHE HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN FÜR 2018

Um die Krebsberatungsstellen auf die Regelfinanzierung vorzubereiten sind Kriterien für eine verbindliche Struktur- und Prozessqualität festzulegen. Dazu soll unter Einbeziehung der auf Bundesebene festgelegten Qualitätskriterien bzw. dem von Dr. Susanne Kuhnt und Dr. Jochen Ernst erstellten Kriterienkatalog ein „Auditbogen“ entwickelt werden.

Des Weiteren wird das Screening-Instrument der Beratungsstellen (Distress-Thermometer), um den Grad der psychischen Belastung zu ermitteln, auf die Bedürfnisse der baden-württembergischen Krebsberatungsstellen angepasst. Das Distress-Thermometer wurde ursprünglich für den stationären Bereich in den USA entwickelt.

Als weiteres Ziel im Jahr 2018 ist die bessere Vernetzung mit Kostenträgern, beispielweise mit den an der Übergangsfinanzierung beteiligten Krankenkassen umzusetzen. Ein guter Austausch der Krebsberatungsstellen mit den Sozialarbeitern der Krankenkassen ist wünschenswert. Zudem soll der Bekanntheitsgrad der Krebsbera-

tungsstellen bei den niedergelassenen Ärzten, insbesondere bei den Onkologen und Hämatologen, steigen. Um dies zu gewährleisten, finden im Jahr 2018 Gespräche mit dem Hausärzterverband, der Kassenärztlichen Vereinigung und dem Verband der Onkologen und Hämatologen statt.

Auch mit den Selbsthilfegruppen vor Ort ist eine gute Kooperation anzustreben.

Um die Qualität der Arbeit in den Krebsberatungsstellen aufzeigen zu können, bzw. eine stetige Verbesserung anzustreben, sollten die Krebsberatungsstellen Evaluationen über die Zufriedenheit der Ratsuchenden durchführen.

Ende 2018 / Anfang 2019 wird mit den Arbeiten an einem Qualitätshandbuch für die Krebsberatungsstellen begonnen. Aufgrund der vielen unterschiedlichen Arbeitsfelder sind verschiedene Arbeitsgruppen zu bilden.



9 FAZIT

Die Erzählungen von Joachim R. verdeutlichen, welche wichtige Arbeit in den Krebsberatungsstellen täglich erbracht wird. Durch die kompetenten Beratungen werden Ängste genommen, Perspektiven aufgezeigt und ein Stück weit Handlungsfähigkeit wiederhergestellt. Der Bericht veranschaulicht zudem, dass durch die Krebsberatungsstellen, die Hemmschwelle sich professionelle Hilfe durch einen Therapeuten zu suchen, abgebaut wird. Studien belegen, dass Angehörige, wie Joachim R., ebenfalls stark durch die Erkrankung der nahestehenden Menschen betroffen sind. So weisen 49 Prozent der Angehörigen eine moderate bis hohe Depressivität auf, 61 Prozent der Angehörigen zeigen eine moderate bis hohe Ängstlichkeit.⁴ Oftmals führen solche Belastungssituationen zu längeren Arbeitsunfähigkeitszeiten. Daher ist es besonders wichtig, dass auch dieser Personenkreis von dem wertvollen Angebot der Krebsberatungsstellen erfährt und so frühzeitig eine Hilfestellung bekommt.

Die Mehrzahl der Ratsuchenden ist in einem erwerbsfähigen Alter zwischen 45 und 65 Jahren. Die ökonomische Bedeutung der Krebsberatungsstelle für die Volkswirtschaft wird hier deutlich. Insbesondere im Alter zwischen 46-65 Jahren ist es besonders wichtig, eine gute sozialrechtliche bzw. psychoonkologische Beratung zu bekommen. So kann jemand durch Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben möglicherweise im Arbeitsleben verbleiben und ist so in der Lage, sein Haus oder seine Eigentumswohnung weiterhin abzubezahlen. Auch die psychoonkologischen Beratungen führen bei den Betroffenen und Angehörigen zu einer Stabilisierung des Gesundheitszustandes und stellen so die weitere Arbeitsfähigkeit wieder her. Die Effektivität der Krebsberatungsstellen wird bei der Betrachtung der durchschnittlichen Anzahl der Kontakte von 3,35 deutlich. In den Krebsberatungsstellen wird ressourcenorientierte Krisenintervention praktiziert und die Lotsenfunktion wahrgenommen.

Anhand der Grafik zum Zeitpunkt der Inanspruchnahme der Beratung in einer Krebsberatungsstelle (6.4 Seite 18) wird deutlich, dass die meisten Ratsuchenden, nachdem sie bereits mehr als ein Jahr mit der Diagnose Krebs

konfrontiert worden sind, eine Krebsberatungsstelle aufsuchen. Dies könnte an der steigenden Belastung durch die Dauer der Behandlung liegen. Denkbar ist auch, dass vielen Betroffenen nicht bekannt ist, dass Krebsberatungsstellen existieren bzw. welches Leistungsspektrum in den Krebsberatungsstellen angeboten wird. Aus diesen Gründen wird im Jahr 2018 stark an einem steigenden Bekanntheitsgrad der Krebsberatungsstellen gearbeitet. Bei dem Zugangsweg zu der Krebsberatungsstelle wird zudem deutlich, dass viele Ratsuchende durch Akutkliniken auf das Beratungsangebot aufmerksam gemacht werden. Durch die niedergelassenen Ärzte sowie durch die Sozialleistungsträger werden sehr wenig Betroffene auf die Krebsberatungsstellen hingewiesen. Auch in diesem Bereich wird im Jahr 2018 eine bessere Vernetzung mit den Sozialleistungsträgern und den niedergelassenen Ärzten angestrebt.

Durchschnittlich äußern 32 Prozent der Krebspatienten psychosoziale Unterstützungsbedürfnisse.⁵ Bei ca. 50.000 Neuerkrankungen in Baden-Württemberg pro Jahr ergibt sich rechnerisch alleine für die neu an Krebs erkrankten Personen, bei 16.000 Bürgern, ein Beratungsbedarf. Die Zahl der belasteten Angehörigen ist ungleich höher. Derzeit wird mit 3.112 Ratsuchenden somit nur knapp 12 Prozent der potenziell Unterstützungsbedürftigen (ohne Berücksichtigung der Angehörigen) erreicht.

Trotz der ansteigenden Zahlen der Erst- und Folgekontakte ist es daher unumgänglich, an der Vernetzung und dem Bekanntheitsgrad der Krebsberatungsstellen zu arbeiten, um möglichst vielen Betroffenen Hilfestellung in der wohl schwierigsten und existenziell bedrohlichsten Situation ihres Lebens bieten zu können.

4 · Rosenberger C. et al. (2012), S. 185.

5 · Vgl. Leitlinienprogramm Onkologie (2014), S. 26.



10 DANK

Die Arbeit der Krebsberatungsstellen in Baden-Württemberg ist nur durch die Unterstützung zahlreicher Akteure möglich. Daher möchten wir uns herzlich bei der Deutschen Krebshilfe für die Übernahme der Personalkosten der Krebsberatungsstellen Freiburg, Karlsruhe, Stuttgart und Tübingen bedanken. Die Arbeit der Krebsberatungsstellen, die durch das Projekt des Ministeriums für Soziales und Integration auf- bzw. ausgebaut worden sind, war im Jahr 2017 nur durch die Übergangsförderung, die mit Hilfe der gesetzlichen Krankenversicherungen und einem zusätzlichen Engagement der AOK Baden-Württemberg, der deutschen Rentenversicherung, dem Land Baden-Württemberg sowie der baden-württembergischen Wirtschaft zustande kam, möglich. Auch möchten wir den Trägern der Krebsberatungsstellen danken, die mit finanzieller und ideeller Hilfe die Krebsberatungsstellen unterstützen. Dem Krebsverband Baden-Württemberg ist für den unermüdlichen Einsatz in Bezug auf die weitere Übergangsförderung sowie dem Auf- und Ausbau der Krebsberatungsstellen zu danken. Er unterstützt die Koordinierungsstelle der Krebsberatungsstellen maßgeblich. Letztendlich steht und fällt der Erfolg einer Krebsberatungsstelle mit den Beratungskräften der einzelnen Einrichtungen. Den außerordentlich engagierten Mitarbeitern der Krebsberatungsstellen gebührt ein ganz besonderer Dank.

Trotz der hohen Belastung, jeden Tag mit der Endlichkeit des Lebens konfrontiert zu sein, leisten die Mitarbeiter der Krebsberatungsstellen oftmals über die normalen Arbeitszeiten weit hinausgehend (Wochenend- und Abendveranstaltungen) mit einer enormen Motivation eine hochprofessionelle Arbeit. Sie bringen Ideen ein und beteiligen sich zusätzlich an Arbeitskreisen, um die Qualität der Krebsberatung in Baden-Württemberg weiter voranzutreiben.

Ein großer Dank geht an Frau Carolin Ströbele, Koordinatorin des Qualitätsverbundes von 2015 bis Ende 2016.

Für uns alle unfassbar, musste sie den Kampf gegen die Krankheit führen, deren Verlauf so viele verzweifelte

Menschen veranlasst, Hilfe in den von ihr aufgebauten Beratungsstellen zu suchen. Gerade die in der schwierigen Anfangsphase des Auf- und Ausbaues der Krebsberatungsstellen, hat sie sich unermüdlich für die Interessen der Krebsberatungsstellen eingesetzt.

Für die kommende Zeit hoffen wir, dass das weitere Bestehen der Krebsberatungsstellen durch eine regelhafte Finanzierung auf Bundesebene gesichert wird und so zukünftig vielen Betroffenen und Angehörigen geholfen werden kann.

Literaturverzeichnis

Leitlinienprogramm Onkologie (2014): Deutsche Krebsgesellschaft, Deutsche Krebshilfe, AWMF: Psychoonkologische Diagnostik, Beratung und Behandlung von erwachsenen Krebspatienten, Langversion 1.0. URL: <http://Leitlinienprogramm-onkologie.de/Leitlinien.7.o.html>, Stand 13.02.2018.

Rosenberger, C., Höcker, A., Cartus, M., Schulz-Kindermann, F., Härter, M., Mehnert, A., (2012): Angehörige und Patienten in der ambulanten psychoonkologischen Versorgung: Zugangswege, psychische Belastungen und Unterstützungsbedürfnisse, in: Psychother Psych Med. 2012, Seite 185-194, 2012.

Wickert, M., Braune, W., Mittag, M., Neugart, P., Rottenberg-Enghofer, E., Schill, A., Traub, B., Vogt, K. (2017): Leistungsspektrum der Krebsberatungsstellen in Baden-Württemberg, in: Forum Springer Medizin Verlag (Hrsg), Jg. 10, Seite 181-185, 2017.



MEHR
WISSEN
BESSER
LEBEN

Krebsverband Baden-Württemberg e.V.

Koordinierungsstelle

Vanessa Lenkenhoff

Adalbert-Stifter-Straße 105

70437 Stuttgart

Tel. 0711 848-10773

Fax 0711 848-10779

info@krebsverband-bw.de

www.krebsverband-bw.de